ISRAEL ZWISCHENZEILEN
MAGAZIN - LEBEN IN ISRAEL

AUSGABE: Nr. 32/2024 – Woche 19.08.24 bis 25.08.24

Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in den Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit vielen Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

Tausende protestieren für Geiseldeal

Bei den wöchentlichen Demonstrationen zur Forderung nach einem Geiselabkommen und Neuwahlen kamen am vergangenen Samstagabend Zehntausende im ganzen Land zusammen. In Tel Aviv versammelten sich Zehntausende von Demonstranten, darunter auch Angehörige der im Gazastreifen festgehaltenen Geiseln, auf dem so genannten Geiselplatz zu einer Kundgebung, auf der sie die Rückkehr ihrer Angehörigen forderten und den Premierminister und das Verhandlungsteam aufforderten, vor Ablauf der Zeit eine Einigung zu erzielen.

Die Meldungen von den Verhandlungen, die vergangene Woche in Katar stattfanden, waren derweil verwirrend. Während die USA von erfolgreichen Gesprächen schwärmte und betonte, man sei einem Deal noch nie so nah gewesen, wie jetzt, zeigte sich Israels Premier sehr skeptisch. Die Hamas hat dann auch verkündet, den Deal nicht akzeptieren zu wollen. Sie hatten von Anfang an nicht direkt an der aktuellen Verhandlungsrunde teilgenommen.

Von einem Waffenstillstand hängt nicht nur das Leben der immer noch mehr als 100 in Gaza festgehaltenen Geiseln ab, sondern auch die Situation Israels mit der Hisbollah und dem Iran. Diese hatten betont, bei einem Waffenstillstand ihre Angriffe auf Israel einzustellen.

Street-Art in Tel Aviv für Ariel Bibas - der kleine Junge wird immer noch als Geisel in Gaza festgehalten (Bild: KHC).

Einer der wichtigsten Knackpunkte bei den Verhandlungen ist die Forderung Israels, dass die Armee im Philadelphi-Korridor entlang der Grenze zwischen Gaza und Ägypten stationiert bleibt, um die Hamas daran zu hindern, Waffen in den Gazastreifen zu schmuggeln und ihr Militär neu aufzustellen. Diese Forderung war in Israels früherem Vorschlag, der als Grundlage für die nachfolgenden Gespräche diente, nicht enthalten und wird von der Hamas abgelehnt. Auch in Israel wurde die mangelnde Flexibilität des israelischen Premiers, was diese konkrete Frage angeht, scharf kritisiert. „Wir verhandeln nicht erst seit zwei Tagen. Wir verhandeln schon seit Monaten. Der Philadelphi-Korridor ist kein [kritisches] Sicherheitsproblem [für die Zeit, in der das Abkommen umgesetzt wird]. Wir werden dorthin zurückkehren, wenn es nötig sein sollte“, wurden die Verhandlungsführer zitiert. Die USA haben derweil erneut bekannt gegeben, dass Israels Premier ihrem Waffenstillstandsvorschlag zugestimmt hätte. Was dieser genau enthält, ist bisher nicht bekannt.

Für alle, die um die Leben der Geiseln bangen, wird der Zustand immer dramatischer. Berichte von bereits freigelassenen Geiseln zeugen von zum Teil unerträglichen Bedingungen in Gefangenschaft. Es wird angenommen, dass sich noch 111 potentiell lebendige Geiseln im Gazastreifen befinden, darunter zwei Kinder.

Fliegen nach und aus Israel teuer und kompliziert – Elal profitiert davon

Angesichts der immer noch bestehenden Androhung von Vergeltungsmaßnahmen des Irans und der Hisbollah sind Reisen nach und aus Israel weiterhin schwierig. Viele Fluggesellschaften haben aufgrund der Sicherheitslage kurzfristig Flüge gestrichen oder ganz eingestellt. United Airlines, eine der wichtigsten Fluggesellschaften zwischen Israel und den Vereinigten Staaten, hat den Flugverkehr nach Israel auf unbestimmte Zeit eingestellt. American Airlines hat Flüge gestrichen und will den Flugbetrieb frühestens im April 2025 wieder aufnehmen.

Auch nach Europa fliegen viele nicht-israelische Fluggesellschaften nicht mehr. Viele Israelis sind in ihren Sommerurlauben außerhalb des Landes gestrandet, weil es entweder keine oder nur extrem teure Rückflüge gibt. Die einzigen Fluggesellschaften, die noch relativ verlässlich fliegen, sind die israelischen. Allen voran Elal, die ihre Maschinen, viele von ihnen sind mit einem Raketenabwehrsystem ausgestattet, unter allen möglichen Bedingungen fliegen lassen. Die hohen Preise für die knappen Tickets der Elal haben bei vielen Israelis Unmut ausgelöst. So kosteten Tickets von Berlin nach Tel Aviv mit Elal Mitte August mehr als 1000 Euro pro Ticket, pro Flugrichtung.

„Elal macht sich die fehlende Konkurrenz zunutze, indem es die Preise in die Höhe treibt“, kritisiert eine Israelin, die aufgrund der Flugstornierungen in Spanien festhängt in den Times of Israel. „Es ist ziemlich hässlich, eine Krise auf diese Weise auszunutzen. Das hätte ich angesichts des israelischen Solidaritätsgefühls nicht erwartet.“

Die israelische Elal, die vor dem Flug große wirtschaftliche Probleme hatte, macht momentan Rekordgewinne. Am Donnerstag meldete es für die Monate April bis Juni einen Rekordquartalsgewinn von 147,7 Millionen Dollar.
Es wird noch einige Monate dauern, bis das Unternehmen seine Finanzergebnisse für den laufenden Zeitraum vorlegt, aber es scheint zuversichtlich zu sein, dass es weiterhin einen vollen Flugplan haben wird. Zeitgleich kündigte die Fluggesellschaft nämlich auch eine umfangreiche Flottenerweiterung an, indem sie bis zu 31 Boeing 737 Max bestellte.

Dies entspricht einem massiven Anstieg von 84 Prozent gegenüber dem Gewinn von 80,5 Mio. USD im ersten Quartal, das seinerseits das bisher beste Quartal der Fluggesellschaft war. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2023 ist der Gewinnzuwachs sogar noch größer: Er beträgt das 2,5-fache des Gewinns von 58,9 Mio. USD, der in diesem Zeitraum erzielt wurde.

Elal profitiert erheblich vom aktuellen Krieg (Bild: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=87322737.)

Umfrage zum israelischen Valentinstag: Mehrheit will Zivilehe

Zwei Drittel der israelischen Öffentlichkeit befürworten die staatliche Anerkennung von in Israel nicht durch einen Rabbiner geschlossenen Ehen. Dies ergab eine am Sonntag veröffentlichte Umfrage des Smith-Instituts für die Organisation Hiddush - für Religionsfreiheit und Gleichheit.

Darüber hinaus befürworteten 92 Prozent der säkularen Israelis die staatliche Anerkennung nicht-orthodoxer Ehen in Israel, während unter den Nationalreligiösen nur 31 Prozent dafür waren. Unter den Haredi befürworteten lediglich 6 Prozent nicht-orthodoxe Ehen in Israel. Ausserdem: 72 Prozent der israelisch-jüdischen Frauen befürworten die Anerkennung nicht-orthodoxer Ehen, während nur 62 Prozent der israelisch-jüdischen Männer diese Ansicht teilen.

Aktuell kann man in Israel nur religiös heiraten (jüdisch, muslimisch oder christlich). Zivilehen oder Misch-Ehen sind damit nicht möglich. Allerdings erkennt das israelische Innenministerium im Ausland geschlossene Zivilehen an.

Der Leiter von Hiddush, der Vorstandsvorsitzende Rabbi Uri Regev, erklärt zu den Ergebnissen der Umfrage: „Eine große Mehrheit [der israelischen Öffentlichkeit] lehnt die Politik der israelischen Regierungen ab, die seit der Gründung des Staates der Erpressung der ultraorthodoxen Parteien nachgegeben und der gesamten jüdischen Öffentlichkeit die Autorität des Rabbinats aufgezwungen haben“ und fährt fort, „Die Ironie ist, dass es dem

Rabbinat gelungen ist, Zehntausende von Paaren von der Institution der Ehe zu entfremden und sie dazu zu bringen, das Zusammenleben ohne formale Ehe vorzuziehen.“

Eine Chuppa in Israel, viele Israelis wollen jedoch nicht mit Rabbiner heiraten müssen (Bild: ארכיון אילות, CC BY 2.5, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8103873)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com
Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.
Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):
IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX